Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 20 (2013)
Heft: 225

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwischen Festhütte und Kulturtempel

Ein Ort, viele Ideen. Was aus dem Schloss Rapperswil werden soll, daran scheiden sich die Geister. *von Harry Rosenbaum*

Die Zukunft des Schlosses liegt im Nebel. Bild: Sandra Arias

Bruno Hug, Verleger der «Obersee Nachrichten» (ON) – das Lokalblatt in der Rosenstadt – geht die Sache fundamental an. «Ich beschäftige mich seit Jahren mit dem Schloss», sagt er im Interview, das er der eigenen Zeitung gibt. «Dabei sah ich, dass man den Menschen, die das Schloss wenig kennen, eine Vision zeigen können muss. Deshalb habe ich ein Nutzungskonzept erarbeitet. Danach habe ich allen Parteien und wichtigen Organisationen der Stadt eine Präsentation angeboten.»

Hugs Schlossvision ist durch ein neues Nutzungskonzept der Ortsgemeinde und der Stadt Rapperswil-Jona ausgelöst worden. Die Ortsgemeinde ist Eigentümerin des Feudalbaus aus dem 13. Jahrhundert, der wie eine Sphinx auf felsigem Sporn über der Stadt thront. Der streitbare Verleger will eine Kampagne fahren, die vor allem den Hinauswurf des Polenmuseums bezweckt, ein Fremdkörper im neuen Konzept, wie viele meinen. Die Einrichtung war als Freiheitssymbol für das osteuropäische Land aus der Taufe gehoben worden und verstaubt zunehmend. Graf Wladyslaw Plater, ein Emigrant, hatte sich 1870 mit dem Nationalmuseum seines damals inexistenten Heimatlandes im Schloss eingemietet.

Das Interesse an der Gedenkstätte ist in Polen gross, sonst aber minim. Pro Jahr finden keine 10'000 Besucher ins Historienkabinett. Trotzdem beherrscht es räumlich das Schloss. Das Polenmuseum «amputiere» den Schlossrundgang von den schönsten Räumen im zweiten Stock und nehme dem Grossen Rittersaal und dem Schloss «jede Nutzungsflexibilität», mokiert sich «ON»-Verleger Hug. Er hat bei der Ortsgemeinde gegen das neue Schlosskonzept, das, wenn auch in verkleinertem Rahmen, dem Polenmuseum weiterhin Gastrecht gewähren will, eine Petition mit rund 2000 Unterschriften deponiert und eine Vernehmlassung ausgelöst.

Alle konnten etwas sagen

Die Frage nach der Zukunft des Schlosses wirkte wie ein emotionaler Turbo. Über 500 Stellungnahmen aus Tourismus, Gastronomie, Kultur, Vereinen und Bevölkerung gingen ein. «Wir luden alle, die etwas dazu sagen wollten, ein, es zu tun», sagt Ortsgemeindegeschäftsführer Thomas Homberger. «Der Ortsgemeinde und der Stadt war an möglichst grosser Resonanz gelegen.» Die Vernehmlassung endete am 17. Mai 2013. Damit alles mit rechten Dingen zugeht, wurde ein neutrales Zürcher Anwaltsbüro mit der Sichtung der Eingänge beauftragt. Der Bericht sei Ende Juni, Anfang Juli zu erwarten, sagt Homberger. Danach gehe das Geschäft an die Gremien der Ortsgemeinde und der Stadt. Diese unterbreiteten dann das neue Schlosskonzept dem Volk zum Entscheid.

Hoffnung auf neuen Glanz

Das Schloss Rapperswil, das 1989 seine letzte grössere Renovation erfuhr, soll mit dem neuen Nutzungs- und Betriebskonzept aus dem Schattendasein heraustreten und zu neuem Glanz erstrahlen. Ortsgemeinde und Stadt wollen vier Millionen Franken investieren und Betriebskosten von jährlich 400'000 Franken übernehmen. Angestrebt wird ein «lebendiges, offenes Schloss», ein «Ort der Geschichte und Geschichten», eine «echte Marke mit internationaler Ausstrahlung».

Auf die öffentlichen Bedürfnisse heruntergebrochen heisst das: ein Kultur- und Begegnungsort für die Region. Eckpunkte des Konzepts sind: Polenmuseum Version light, grösseres Kultur- und Gastronomieangebot und eine vollamtliche Geschäftsführung für den Schlossbetrieb. Das Schloss respektive Teile seiner Räumlichkeiten sollen weiterhin auch für private Anlässe (Hochzeiten, Geschäftsveranstaltungen, Partys) mietbar sein, aber auch die lokale und regionale Kulturszene durch Konzerte, Lesungen und Theaterproduktionen beleben.

Obwohl noch nichts offiziell ist, geht am Oberen Zürichsee schon jetzt das Gerücht um, dass das Schlosskonzept von einem Tsunami der Kritik getroffen worden ist. Verleger Hug liess schon mal in der eigenen Zeitung titeln: «Ein Konzept gegen die eigene Stadt!» Im Nachfolgenden wettert er: «Eine grosse Enttäuschung. Bis jetzt haben Ortsgemeinde und Stadt für Schlosskonzepte schon 300'000 Franken ausgegeben. Trotz diesem Geld-Grosseinsatz liegt immer noch kein Konzept vor, das der Stadt dient.»

Wirtschaftsphalanx

Einzelkämpfer Hug hat sich jetzt für die Schlosszukunft mit der Wirtschaftskorona der Region verbrüdert. Hochkarätige Figuren wie Unternehmer Thomas Schmidheiny, Wilco-Chefin Franziska Tschudi, McKinsey-Schweiz-Chef Christian Casal und Burgerstein-Vitamin-VR-Präsident Uli Burgerstein haben sich zu einer Art Ritterorden mit dem Namen «Zukunft Schloss Rapperswil» zusammengeschlossen und mittels offenem Brief verkündet, dass das Konzept der Ortsgemeinde und der Stadt schlichtweg nichts tauge, weil zu wenig attraktiv, zu wenig flexibel nutzbar und ohne wirtschaftliche Basis. Die Wirtschaftsgruppe schlägt die Erarbeitung eines neuen Konzeptes vor und bietet jovial an, dieses selbst zu finanzieren. Ortsgemeinde und Stadt machten in den Medien den Kotau und begrüssten aufs Wärmste das Interesse des Zürichsee-Kapitals.

Keine eigenen Interessen?

Es mutet schon etwas komisch an: Warum interessieren sich Wirtschaftsmagnaten plötzlich für ein verstaubtes Schloss? Der Sprecher der Wirtschaftsgruppe, der frühere Geberit-Verwaltungsrat Randolf Hanslin, legt Wert auf die Feststellung, dass in keiner Weise Wirtschaftsinteressen hinter dem Engagement stünden. «Im Gegenteil: Die Wirtschaftsleute sind alle irgendwie mit Rapperswil und der Region verbunden. Das ist der einzige Grund, warum sie an der Zukunft des Schlosses Interesse haben.» Hanslin meint weiter, dass die Ortsgemeinde und die Stadt mit ihrem Schlosskonzept in eine Sackgasse geraten seien. «Wir wollen auf elegante Weise da raus helfen, ohne Hintergedanken.» Die Wirtschaftsgruppe ist der Ansicht, dass aus dem Schloss weit mehr gemacht werden könne als im Konzept vorgeschlagen. Das Potenzial müsse effizienter genutzt werden, vor allem die Gastronomie und das bauhistorische Kernstück, der Rittersaal. Der Schlossbetrieb brauche eine wirtschaftliche Basis und müsse deshalb attraktiver, zum Highlight in der Region werden und die Leute grossräumig anziehen, regen die Wirtschaftsleute an. Sie denken auch ans Outsourcen und schlagen nicht nur ein neues Konzept, sondern auch eine neue Trägerschaft vor: eine Stiftung.

Zu viel Kultur

Die Unternehmergruppe um das «Forum xunde Menscheverstand» (FOX) attestiert dem Schlosskonzept «gute Ansätze», findet aber die Zielrichtung verfehlt. Präsident Oliver Bühler sagt es klar und deutlich: «Da ist zu viel Kultur drin. Es wird am Volk vorbei geplant!» Man brauche keinen weiteren Kulturtempel, sondern etwas für den Volksgeschmack, meint Bühler weiter. Etwas, das für viele Leute attraktiv sei, schliesslich gehöre das Schloss ja dem Volk. Steckt hinter dem «Forum» die SVP? Nein, meint Bühler. Man sei politisch unabhängig, offen für links und rechts. Auf der Homepage identifiziert sich FOX aber klar als bürgerlich. Und in der Stellungnahme zum Schlosskonzept spürt man den SVP-Duktus: «Es ist an der Zeit, dass Ortsgemeinde und Stadt merken, dass die Volksmeinung und die Volksstimmen ernst genommen und auch gehört werden müssen.»

Dunkle Wolken

Parteien und Tourismus hätten sich in der Vernehmlassung durchwegs negativ über das Schlosskonzept geäussert, schreibt die «Südostschweiz». Sie hat nach der Vernehmlassung eine Umfrage gestartet. Kritisiert würden vor allem die Bereiche Gastronomie und Polenmuseum, heisst es. Über dem Konzept brauten sich dunkle Wolken zusammen. Durch das Polenmuseum werde der Schlossrundgang abgeschnitten, wird FDP-Präsident Marc Hanslin zitiert. Und die CVP reklamiert laut «Südostschweiz» zu wenig Flexibilität. Noch ist Polen nicht verloren, scheinen Grüne und SP zu denken und sprechen sich, trotz geringem Interesse am Polenmuseum, dafür aus, dass dieses in ein Gesamtkonzept eingefügt werde. Die SVP verlangt dies nur für die bestehende Kücheninfrastruktur des Schlosses.

Schon Pläne für den Sommer?

My Bloody Hallenbad

Jedes Jahr das gleiche: Die hiesigen Konzertlokale machen Sommerpause, sie löschen das Licht, bis die kühleren Herbstnächte wieder einziehen. Doch nicht so schlimm, denn von drüben, aus dem Vorarlberg, schimmert jeden Sommer die schönste Hoffnung. Das Poolbar-Festival in Feldkirch findet auch dieses Jahr statt. Vom 3. Juli bis 15. August spielen im alten Hallenbad (dieses Jahr anscheinend mit Klimaanlage!) kleinere und ziemlich grosse Bands.

Um gleich das schwere Geschütz zu benennen: My Bloody Valentine, von deren Auftritt an der vergangenen Bad Bonn Kilbi so ziemlich alle schwärmen. Tocotronic, die schon damals immer nach Feldkrich kamen, als ihr modisches Markenzeichen noch die Trainingsjacken waren. Patrick Wolf und Bad Religion, die anscheinend im Vorarlberg die treusten Fans haben. Clara Luzia oder Friska Viljor, die ohne den Wiener Radiosender FM4, welcher eh seinen guten Einfluss auf das Festival hat, nicht das wären, was sie heute sind. Und natürlich sehr viele mehr – nicht nur aus der Musik, sondern auch aus den Sparten Literatur, Tanz und Film.

Der eine oder andere Katzensprung übers Rheintal dürfte sich lohnen, und früh dort sein ebenso: Das alte Hallenbad liegt lauschig zwischen Gefängnis und schroff bewaldeten Hügeln. Einladend also für ein frühes Bier auf der Wiese vor dem Club. Und zu essen gibts normalerweise auch. Marco Kamber

Poolbar.
Feldkirch. Mittwoch 3. Juli bis
Donnerstag 15. August.
poolbar.at

Zurück auf die Insel

Vieles spricht für gut sortiertes Reprisenkino, nicht zuletzt, wenn es den Timeline-dressierten Seh- und Aufmerksamkeitsgewohnheiten eine kleine Verschnaufpause verschafft. Seit über fünfzehn Jahren ist das Winterthurer Kino Nische für Filmreprisen zuständig, seit einigen Jahren auch open air.

Dann verlässt der Veranstalter seinen angestammten Saal – oder eher: seine angestammte Nische – im Gaswerk, wo man sich jeweils sonntags in bequeme Sofas sinken lassen kann, und zeigt ein Sommerprogramm auf dem Bäumli (Goldenberg). Der Blick zur Seite fällt über einen kleinen Rebberg hinab auf die Häuser und Gebäude, die im Schimmer des Abendlichts aussehen wie Bauklötze, sorgfältig drapiert im lockeren Baumbestand. In diesem letzten Gegenlicht werden – Wetterglück vorbehalten – die Filme starten.

Wes Andersons *Moonrise Kingdom* (4.7.) erzählt die Geschichte von zwei Teenagern, die Mitte der Sechzigerjahre auf einer putzigen Insel vor der Küste New Englands romantische Pläne aushecken. Das Pfadfinderlager ist für den jungen Sam eine zermürbende Qual, während die Dame seiner Wahl im Hotel Langeweile festsitzt. Es folgt ein entschlossener Aufbruch ins Gefühlsgestrüpp der Pubertät.

Während Anderson die Insel der Adoleszenz wiederentdeckt, stehen die Malediven vor einem gegenteiligen Schicksal. Sie drohen im Zuge des Klimawandels unterzugehen. Versuche, dieses Problem anzugehen, zeigt der Dokumentarfilm *The Island President* (5.7.). Mit Kaurismäki geht es im buchstäblichen Sinn von der Insel weg, in den Hafen. In dessen Komödie *Le Havre* (6.7.) landet ein afrikanischer Flüchtlingsbub statt in London auf der anderen Seite des Ärmelkanals in der Obhut eines resignierten Schriftstellers. Mit dem illegal Eingereisten beziehungsweise Angespülten bildet eine Komplizenschaft auf. Wendelin Brühwiler

Openair auf dem Bäumli.
Bäumli-Terrasse Goldenberg Winterthur.
Donnerstag, 4. bis Samstag,
6. Juli, jeweils 21.30 Uhr.
kinonische.ch

Illustrationen
Lukas Schneeberger

Saiten 07/08/2013

Flimmerndes Staatsarchiv

Mittlerweile hat sich der Winter auch in der Ostschweiz verabschiedet. Und mit dem sommerlichen Wetter steht die Freiluftkinosaison vor der Tür. Auch in Frauenfeld.
Das lokale Openair-Kino fand letztes Jahr nach über zwanzigjährigem Bestehen erstmals im Innenhof des Staatsarchivs statt. Der windgeschützte Hof und die wunderbare Kulisse des ehemaligen Zeughauses boten eine einzigartige Atmosphäre und erwiesen sich als idealer Freiluftkino-Schauplatz.

Diesen Juli ist es in der ersten Sommerferienwoche wieder so weit: Mit einer Mischung aus Actionfilmen, Komödien und ausgewählten Arthouse-Filmen soll der Innenhof des Staatsarchivs erneut allabendlich belebt werden.

Eröffnet wird das Openair mit dem US-amerikanischen Streifen *Flight*, der als einziger Film in der Reihe in deutscher Synchronfassung gezeigt wird. Neben den weiteren Publikumslieblingen *Silver Linings Playbook*, *Starbuck* und *Argo* wird auch Jan Ole Gersters Erstlingswerk *Oh Boy* über die Leinwand flimmern. Als Glücksfall des deutschen Kinos gehandelt, erzählt der Film die Geschichte des jungen Niko (von einem glänzenden Tom Schilling gespielt), der wie ein moderner Holden Caulfield durch die Strassen von Berlin driftet. Als weiteres Highlight ist das feinfühlige kanadische Drama *Monsieur Lazhar* zu sehen. Der Film über einen algerischen Flüchtling, der als Primarlehrer in Montreal die Herzen der Schüler erobert, gewann am Filmfestival in Locarno 2011 den Publikumspreis und wurde kurze Zeit später für den Oscar in der Kategorie Bester fremdsprachiger Film nominiert.

Mit *Moonrise Kingdom*, dem neuesten Streich des amerikanischen Kultregisseurs Wes Anderson (*Darjeeling Limited*), endet das Kinoerlebnis schliesslich – einen Tag, bevor es nahtlos an der freien Luft mit dem musikalischen Frauenfelder Openair weitergeht. Eleonora Farinello

Openair Kino.
Staatsarchiv Frauenfeld. Freitag, 5. bis Donnerstag, 11. Juli, jeweils 21.45 Uhr.
oakff.ch

Traumhaftes Kopfverdrehkino

Fantasievolles Kino kann einem ganz schön den Kopf verdrehen. Erst recht in einer heissen Sommernacht, denkt sich das Kinok und programmiert auf seiner Freiluftleinwand im mutierenden Bahnhofsquartier eine Reihe von Filmen, die den Verstand auf raffinierte, witzige oder auch unheimliche Weise in die Irre laufen lassen. Unter der titelgebenden Klammer des legendären Pixies-Songs *Where Is My Mind?* sind vom klassischen Hitchcock-Vexierspiel *Vertigo* bis zum zeitgenössischen Zeitsprung-Drama *Fenster zum Sommer* wunderbare Beispiele doppelbödiger, versponnener Geschichten zu sehen; *Mind Games*, die nicht nur die Identität ihrer Protagonisten und ihrer «Realitäten» in Frage stellen, sondern auch das Kino und seinen Erzählraum; *Stranger Than Fiction* eben.

In der üppigen Auswahl wird niemand Mühe haben, einige Favoriten auszumachen, zumal allesamt ein mehrfaches Anschauen lohnen. Sehr erfreulich ist das zweifache Wiedersehen mit der jungen Kate Winslet im *Ewigen Sonnenschein* und im *Heiligen Rauch*, und speziell auch mit Cronenbergs *Naked Lunch*, nachdem die grosse Burroughs-Ausstellung diesen Winter im ZKM in Karlsruhe auch für manchen Ostschweizer eine Offenbarung war.

Schwärmerische Vorfreude also auf Augentauchgänge, die den Verstand mit in den Strudel ziehen. Kopfverdrehkino muss übrigens nicht Kopfkino sein: Es appelliert an alle Sinne und an eine Wahrnehmung, die nicht ständig nach der Logik und rationalen Antworten fragt. Oder wie es David Lynch in einem Interview zu *Lost Highway* formulierte: «Man muss die Fragen bis zu einem gewissen Grad beantworten, aber es ist gut, die Tür nicht ganz zuzuschlagen, damit der Traum weitergehen kann.» Der Traum des Kinos: in diesem Fall der lange Sommernachtstraum des Kinok. Möglich, dass er angesichts des St.Galler Wetters auch dieses Jahr öfters eine verrückte Halluzination bleibt. Notfalls spielt bei Regen die Fata Morgana halt drinnen im Kinosaal. Marcel Elsener

Kinok Openair.
Innenhof Lokremise. 11. Juli bis 9. August, jeweils 21.45 Uhr.
kinok.ch

Postplatz zum Letzten

Das zwanzigste Postplatz Openair mitten in Appenzell wird auch das letzte sein. Eine schlechte Nachricht? Eine nicht so gute jedenfalls. Martin Birrer, Pressechef des «Postplatz», verspricht: «Wir werden etwas Neues machen!» Nicht nächstes Jahr, aber 2015, «wieder etwas mit Musik, das ist klar.» Mehr möchte Birrer nicht verraten, man sei noch in der Brüte-Phase. Aber seltsam sei es schon, sagt Birrer: Da habe das Postplatz Openair jahrelang gegen zum Teil heftige Einwände kämpfen müssen, und jetzt, wo man aufhören will, schreien Behörden, Sponsoren und Beizer auf und wollen unbedingt, dass es weitergeht.

Zum Jubiläum tischen die Booker gross auf. Zum ersten Mal gibts am Freitag schon Live-Musik. Und zwar nicht nur als Beigemüse zum Samstag, sondern man präsentiert

Saiten 07/08/2013

mit Roger Hodgson, «the voice of Supertramp», einen Miterfinder des rockigen Pop-Songs. Davor werden die Alderbuebe und Bettina Castaño urchige Rhythmen aus zwei weit auseinanderliegenden europäischen Regionen fusionieren. Wenn am Freitag um Mitternacht Schluss sein muss mit Musik, so gehts am Samstag um diese Zeit erst richtig los. Uriah Heep, Gründungspaten des Hard Rock, «Progressive-Romance-Rocker», seit 42 Jahren schier ununterbrochen im Geschäft, werden auf dem Postplatz aufwarten und abrocken – und, wer weiss, gegen zwei Uhr in der Nacht die *Lady in Black* begrüssen. Ziemlich heftig wird es auch davor zugehen: Alte Bekannte wie die Leningrad Cowboys oder William White stehen auf dem Programm.

Und noch ein Jubiläum z'Appenzell: das Clanx Festival No. 10 am 23. bis 25. August. Beim Openair für die jüngere Generation werden Punk, Punkrock und Hardcore mit stark regionalem Einschlag grossgeschrieben, Indie, Funk-Hip-Hop und ein lautes, schnelles österreichisches Ding, das «Russian Turbo Polka» genannt wird. Man darf gespannt sein. Das Clanx, benannt nach der Trutzburg oberhalb Appenzell, ist ein «echtes» Openair: Bühne auf der grünen Wiese, mit Festivaldorf und Zeltplatz. Und ohne VIP-Tribüne. Michael Hug

Postplatz Openair.
Postplatz Appenzell.
Freitag, 19. und Samstag, 20. Juli.
openairai.ch

Clanx Festival.
Sammelplatz Appenzell.
Freitag, 23. bis Sonntag, 25. August.
clanx.ch

Liebenswürdig schrullig

Die Cie Buffpapier tourt in den Sommermonaten Juli und August gemeinsam mit dem fahrenden Theater Café Roulotte durch die Schweiz. Auf einem Saurer-Lastwagen mit Baujahr 1957 inszeniert die Theatertruppe das skurrile *Petit Cabaret Grotesque*, eine Neuentdeckung der Clowntradition. Die Collage aus früheren Buffpapier-Produktionen – mit den Figuren Isabelle la Belle, Madame Jocaste und der Elephant – ist eine Antwort auf die Schnelllebigkeit des modernen Showbiz. Das Cabaret versteht sich als Mischform, dem Zirkus näher als dem Schauspielhaus. Eine gewisse Heftigkeit ist spürbar in den Produktionen der Cie, «schräg» sei ein häufiger Kommentar, aber das ist gewollt. Theater hat die Aufgabe, das Publikum zu beschäftigen, den Abstand zwischen Darstellern und Zuschauerinnen fallen zu lassen, zu berühren.

Zurzeit arbeitet die Cie Buffpapier an zwei neuen Produktionen, die ab nächstem Jahr zu sehen sind. Die Zusammenarbeit mit dem fahrenden Theater-Café ist Neuland für die St.Galler Compagnie; das Risiko tragen die drei Buffpapiers selbst. Sie spielen auf öffentlichen Plätzen, machen aber keine typische Strassenkunst, weil bei ihnen das Bühnenbild eine wichtige Rolle spielt. Freiluftaufführungen sind immer auch eine Neuinterpretation des Lebensraums namens Stadt. Für die Theaterschaffenden nicht ganz einfach zu bespielen, sind doch an solchen Orten Ablenkungen vorhanden – was mit der spielerischen Buffpapier-Attitude allerdings kein Problem sein dürfte. Dem Gallusplatz wird der dunkle Humor, die liebenswürdige Schrulligkeit des Cabarets jedenfalls stehen – die «schräge», absurde und poetische Nummer wird das Klosterquartier in den Sommernächten charmant beleben. Simone Volande

Le Petit Cabaret Grotesque.
Gallusplatz St.Gallen. Dienstag, 6. bis Montag, 12. August, jeweils 20.30 Uhr, sonntags um 18 Uhr.
buffpapier.ch

Clowns für alle

Arlecchino, Pierrot, Hanna, die dumme Auguste: Clowns haben viele Namen und Gesichter, aber fast immer eine rote Nase – die sie just ins nächstbeste Missgeschick stecken, um über sich selbst herzlich zu lachen. Sie stolpern in Manegen, zaubern an Krankenbetten und können Menschen berühren, die ihren nächsten Verwandten fremd geworden sind. Längst sind sie mehr als Pausenfüller; der durchschnittlich ernste Erwachsene kann von ihnen lernen, aus der Krise zu leben und sich ins Kind zurückzuspielen. Ein wachsendes Bedürfnis, wie die Verantwortlichen des Dachateliers St.Gallen feststellen. Seit sieben Jahren organisiert der Verein Fortbildungen, Clowntreffen und Workshops unter Leitung der deutschen Schauspielerin und Clownin Sigi Karnath alias Rosina. Das hat die Clowninnen und Clowns in der Ostschweiz – und dazu darf sich jeder zählen – in Bewegung gebracht.

Erstmals organisieren Clowns deshalb im Dachatelier an der Teufenerstrasse ein dreitägiges Clownfestival für alle, am letzten Sommerferien-Wochenende: mit Workshops für Kinder und Erwachsene, mit kleinen und grossen Nummern, einer offenen Bühne und abendfüllenden Clowntheater-Produktionen, für die eigens ein Zelt im Hof aufgebaut wird. Klein und fein soll das Festival werden, das Publikum beflügeln (mit oder ohne Regenschirm) und die Erfahrung weitergeben, dass jeder einen Clown in sich trägt. Die Clownessen aus Zürich werden beweisen, dass Alter nicht vor Lachen schützt; die Heidelberger Klinikclowns Xundlachen entführen in *Parallele Welten*, für Kinder gehen die Appenzellerinnen Mili und Märi auf die Bühne (*Wele Huet isch guet?*). Aber auch in der Stadt spielt die Musik, vermutlich nicht auf hundskommunen Instrumenten: Es gibt eine Clownparade durch die Innenstadt, dazuhin Festatmosphäre und Gelegenheit zum Spielen, Balancieren, Schminken, Jonglieren ... Den Auftakt macht am Freitag eine Open-Night mit Einzelnummern. Geballter Unsinn, um anschliessend dem so genannten Ernst des Lebens lachend ins Gesicht zu schauen. Bettina Kugler

Clownfestival.
Dachatelier St.Gallen. Freitag, 9. bis Sonntag, 11. August.
clownfestival.ch, dachatelier.ch

Darum Meienberg

Man mag es nicht so recht glauben, aber: Zwanzig Jahre ist es her, dass sich Niklaus Meienberg umgebracht hat. «Er verkörperte den selten gewordenen Typus des unabhängigen Chronisten, der in seinem Kampf gegen Einfluss und Arroganz von Politikern und Wirtschaftlern unbeirrt die Wahrheit zu Gehör zu bringen suchte und dafür alle erdenklichen Nachteile in Kauf nahm», schrieb die «Faz» damals. Grund genug also, in seiner Heimatstadt St.Gallen mit einer Ausstellung an den streitbaren Journalisten und Historiker zu erinnern. Die Ausstellungsmacher – Historiker Stefan Keller, Ex-Saiten-Redaktor Johannes Stieger und Ex-Saiten-Grafiker Michael Schoch – wollen die Gründe aber genauer wissen und fragen schon im Titel: *Warum Meienberg? Pourquoi Meienberg?* Stefan Keller sagt dazu: «Ich will nicht den Berserker Meienberg ins Zentrum stellen, sondern die Texte.» Anekdoten um N.M. gibt es reichlich, sie werden im prominent besetzten Begleitprogramm zur Ausstellung mit Sicherheit auch breiten Raum einnehmen – in der Ausstellung selber jedoch soll nicht der «Mythos» Meienberg, sondern sein Werk neu erkundet werden.

Texte auszustellen, so brillant geschrieben und kraftstrotzend bildhaft sie auch sein mögen, ist kein leichtes Ding, räumt Johannes Stieger ein. Geplant sind acht kompakte, thematisch zugespitzte Stationen oder «Themeninseln», wo man Texte lesen, hören, ausdrucken kann. Norbert Möslang schafft begleitend eine Tonspur mit Originalaufnahmen, eine Online-Publikation *Re-Reading Meienberg* entsteht, und die Meienberg-Filme zum «Landesverräter» Ernst S. und zum Hitler-Attentäter Maurice Bavaud werden digitalisiert und im Kinok und im Cinema Luna Frauenfeld gezeigt.

Die letzte Ausstellungs-Station heisst «Meienberg: Nicht domestizierbar». Die Ausstellung verspricht, den ungebärdigen Meienberg nicht zu zähmen, aber von allerhand biografischem Ballast zu befreien. Peter Surber

Warum Meienberg? Pourquoi Meienberg?
Kulturraum am Klosterplatz St.Gallen.
16. August bis 29. September.
sg.ch

Saiten wird im Septemberheft ausführlich auf Niklaus Meienberg zurückkommen.

Rundumgesund

Ab in den Süden! Nein, nicht vom Tessin, von Sizilien oder gar Kreta soll hier die Rede sein, sondern vom Süden des Kantons St.Gallen. Dort, wo die Churfirsten schroff in den Walensee abstürzen, gibt es bevorzugte Südlagen, die so sehr von der Sonne verwöhnt werden, dass Feigen und Wein gedeihen. Einer dieser Weinberge hat sogar einen reiseführerwürdigen Namen: Oelberg. Der alte Torkel, in dem der Felixer vom Oelberg gekeltert wurde, ist noch erhalten und zu einem Kulturort für Walenstadt geworden. Dorthin laden Lisa Elsässer und Ursula Fricker zu einer Lesung ein, moderiert wird sie von Brigit Jerg.

Die Walenstadtnerin Lisa Elsässer liest aus ihrem brandneuen Erzählband *Feuer ist eine seltsame Sache*. Feuer brennt, verbrennt, hinterlässt Brandmale, es befeuert, man kann es schüren, es kann aber auch erlöschen. Vom Feuer der Liebe ist oft die Rede in diesen Geschichten, vom unverhofften Aufflackern ebenso wie von der lange schwelenden Glut. Es sind sprachsensibel gestaltete Texte, die das Auslassen nicht scheuen und damit Denkräume öffnen. Von einer Beziehung erzählt auch Ursula Fricker in ihrem Roman *Ausser sich*. Er handelt von einem Paar, das plötzlich zerfällt in eine Frau mit einem behinderten Mann, der hilflos und nicht ansprechbar ist. Der Roman schildert den langen Weg dieser Frau durch Hoffen und Bangen, Auflehnung und Aufopferung bis hin zu einer endgültigen Entscheidung. Ein aufwühlendes Buch, feinfühlig erzählt und doch mutig genug, die existenziellen Fragen zu stellen.

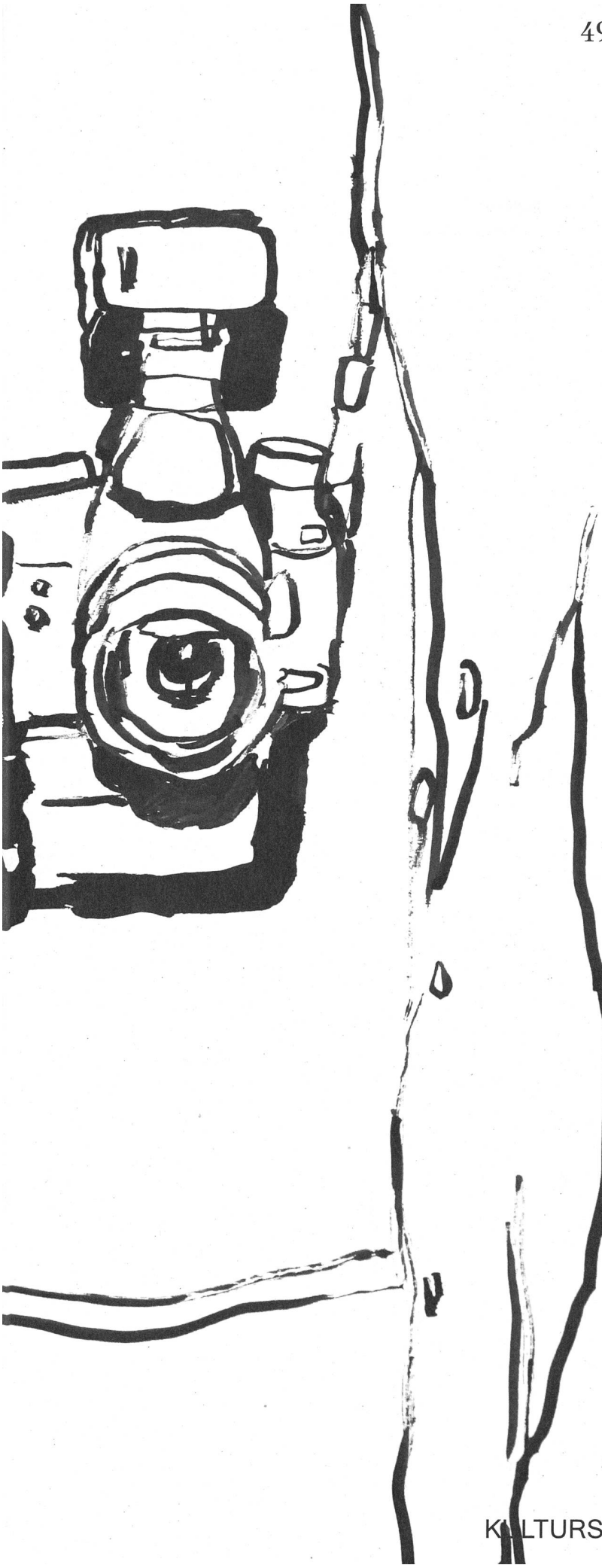
Der Termin am Samstagnachmittag lädt geradezu ein, sich eine rundum gesunde Kulturreise in den Süden zu gönnen: Die Wohltat für Körper, Seele und Geist setzt sich in diesem Fall zusammen aus Laufen, Landschaft und Literatur. Eva Bachmann

Literatur im Torkel.
Felixertorkel Walenstadt.
Samstag, 17. August, 17 Uhr.
kulturkreis-walenstadt.ch

Volle Halle

Ein Quadratmeter Boden, zwei Kubikmeter Luft, zwei Quadratmeter Holzplatte – ist das wenig? Ist das viel? So oder so: Es lässt sich einiges daraus, darauf und darinnen machen. Kunst zum Beispiel. Im Falle der Kunsthalle Arbon: Beiträge von allen Künstlerinnen und Künstlern, deren Werke seit der Zehn-Jahres-Jubiläumsausstellung 2003 dort zu sehen waren. Jeder und jede von ihnen hatte mit einer Carte Blanche jeweils die gesamte Halle bespielt, also das Sechshundertfache eines Quadratmeters. So gross ist der Oberlichtsaal in dem Industriebau des frühen 20. Jahrhunderts. Früher wurden hier Blechpressteile für Karretten gefertigt. Seit zwanzig Jahren ist die unbeheizte Halle in den Sommermonaten Ort der Kunst. Der eigenständige Charakter der Halle ist Inspiration und Herausforderung, er stellt hohe Anforderungen und verlangt durchdachte, klar ausformulierte Projekte. Auf dem Programm der Kunsthalle stehen deshalb nicht klassische Bilderschauen, sondern raumgreifende installative Interventionen. Experimente sind gefragt und Gespür für das Raumvolumen oder für den öffentlichen Raum, denn seit 2006 organisiert die Kunsthalle Arbon zusätzlich Projekte in der Stadt, am Seeufer, im See, um die Kunst aus dem geschützten Rahmen hinauszutragen – ein breites Spektrum also, in dem Kunst neu entstehen kann.

Mit der Jubiläumsausstellung haben nun alle Kunstschaffenden für einmal die gleiche Ausgangslage, um ihr gutes Raumgespür zu beweisen. Aber die letzten zehn Jahre lassen es bereits erahnen: Viel Gleiches wird nicht zu sehen sein, sondern Gemaltes, Verlängertes, Ausgesägeletes, Umgebautes, Gesammeltes, Filmisches oder Funktionales auf jeweils einem Quadratmeter. Und ein bisschen Platz



muss noch frei bleiben: Die Vernissage der Ausstellung am 17. August wird als grosses Sommerfest gefeiert mit Bar in M.S. Bastians und Isabelle Ls umgebautem Wohnwagen, mit Musik und langer Tafel im hinteren Hallenteil. Auf an den See! Kristin Schmidt

Die Zweite Dekade.
Kunsthalle Arbon. 18. August
bis 22. September.
kunsthallearbon.ch

Bulgakov auf dem Schloss

Auf Schloss Girsberg oberhalb Kreuzlingen spielt die Thurgauer Theaterwerkstatt Gleis 5 *Der Meister und Margarita* von Michail Bulgakov. Er lese den Roman seit seinem dreizehnten Lebensjahr mindestens einmal jährlich, sagt der Tessiner Regisseur Andrea Noce Noseda. Jetzt hat er den 500-Seiten-Stoff tourneetauglich geschrieben. Das heisst: Die vielschichtige Geschichte mit unzähligen Figuren aus dem Moskau der Dreissigerjahre und dem Jerusalem von Pontius Pilatus kommt mit nur fünf Schauspielern, zwei Musikern und ohne Kulissen auf die Bühne. «Wir haben aus dem Mangel einen Stil gemacht und sind inzwischen überzeugt, dass die besten Specialeffect-Spezialisten die Zuschauer selber sind», sagt Noce Noseda. Simon Engeli, einer der Mitbegründer der Theaterwerkstatt, pflichtet ihm bei. «Durch die Beschränkung des so genannten Armen Theaters merkt man, welcher Reichtum stilistisch möglich ist.»

Im Stück bringt der Teufel in der Figur eines Professors der schwarzen Magie die Liebesgeschichte zwischen dem Meister (einem Poeten) und der verheirateten Margarita zu einem erlösenden Ende. Dies aber nicht, ohne zuvor durch Spuk und Zerstörung die Stadt Moskau in ein Chaos gestürzt zu haben. Es ist ein Spiel mit dem Faust'schen Motiv von Gut und Böse, «gleichzeitig hoch philosophisch und hoch grotesk», verspricht der Regisseur.

Mitspielende sind neben Simon Engeli, Otto Edelmann, Cornelia Montani, Joe Sebastian Fenner, Ingo Biermann sowie die Musiker Christoph Elsaesser und Daniel Schneider. Regisseur Noce Noseda, Engeli, Montani und Fenner haben die Dimitri-Schule durchlaufen; sie prägen denn auch die Spielweise der Truppe.

Die beiden Musiker spielen nach Vorlagen des sowjetischen Liedermachers Vladimir Visotsky (1938–1980), der wie Bulgakov in Russland noch heute überall präsent ist; «Beide verkörpern das Russischsein in ähnlicher Art. Beide waren Ikonen der Freiheit und trotzdem nicht wirklich frei», sagt der Regisseur. Brigitta Hochuli

Der Meister und Margarita.
Schloss Girsberg Kreuzlingen.
20. bis 24. und 27. August.
Frauenfeld. 31. August.
theaterwerkstatt.ch,
bulgakov.ch

Spoken Kaiser

– Hey! This is not a library!
– Ok. I will read louder then!
Mitch Hedberg

Wer unter Literatur immer noch nur Geschriebenes, zwischen staubigen Buchdeckeln knittrig Vergilbendes versteht und in den heiligen Hallen öffentlicher Büchereien nichts als die ehrfürchtige Stille sucht, der wird am 24. August an der dritten Gossauer Kulturnacht *Arte Notturna* wohl einen kleinen Kulturschock erleiden. Denn wenn der amtierende Schweizermeister im Poetry Slam, Renato Kaiser, ausgerechnet in der Stadtbibliothek Gossau wortgewaltig aus seinem aktuellen Spoken-Word-Programm *Er war nicht so – Ein Nachruf* vorträgt, dann darf man alles andere als einen ruhigen Abend erwarten. Das gesprochene Wort, geflüstert, geschrieen und vorgetanzt vom Kaiser persönlich, wird lautstark seinen Platz am Ort der öffentlichen Literatur einfordern.

Besser kann das erfolgreiche Konzept der *Arte Notturna* nicht aufgehen. Denn wie bei den Vorgängerveranstaltungen 2008 und 2010 werden erneut die unterschiedlichsten Orte im Zentrum von Gossau von Kulturvereinen, Kulturschaffenden und Künstlern aller Couleur und Gattungen bespielt. Der öffentliche Raum soll zur Bühne der Künste und Gossau zum «Kulturplatz» werden, wie die Veranstalterin IG Kultur Gossau auf der Homepage verspricht.

Die sich daraus ergebenden Kontraste und Brüche sind ganz offensichtlich beabsichtigt, so wie beim Auftritt des 27-jährigen Renato Kaiser in der Stadtbibliothek. Neben Geschichten, Gedichten, Hexametern und Hasstiraden wird er auch aus seinem ersten Buch *Uufpassä, nöd aapassä – Erlebnisse aus der Selbsthilfegruppe der Anonymen Ostschweizer* vortragen. Und wenn das schon mehr nach einer klassischen Lesung klingen mag, geht es auch hier vorrangig um das gesprochene Wort. Im komplett auf St.Gallerdeutsch geschriebenen Erstlingswerk hat sich der erfolgreiche Slammer aus Goldach intensiv mit der Mundart und seinem eigenen Dialekt auseinandergesetzt. Die Gossauer werden ihn verstehen. Und mögen. Matthias Brenner

Arte Notturna.
Diverse Orte Gossau. Samstag, 24. August.
arte-notturna.ch

Renato Kaiser.
Stadtbibliothek Gossau, 20 Uhr.
derkaiser.ch

Kalamitäten im Steinbruch

Die Adebaren aus Uznach sind eine ambitionierte Laientheatertruppe, die immer wieder eigenwillige Stücke vor spektakulärer Kulisse zur Aufführung bringt – unter anderem am Tunnelportal eines Autobahnteilstücks, am Linthkanal oder vor leer stehenden Spinnerei-Kosthäusern.

Diesen Sommer haben sich die Adebaren die Geschichte einer Wildwest-Heldin vorgeknöpft: Calamity Jane. Sie reiste Ende des 19. Jahrhunderts in Männerkleidern durch den Wilden Westen, war Saloon-Dame, Goldgräberin, Scout für General Custers Truppen und trat in Buffalo Bills Wildwest-Show auf. «Katastrophen-Jane» rauchte, trank und fluchte wie ein Mann und wurde schon zu Lebzeiten zur Legende. Janes Geschichte wurde mehrmals verfilmt – 1953 mit Doris Day in der Hauptrolle. Es ist der erste Western in der Geschichte des Theatervereins, der 2011 mit Lars von Triers *Dogville* (Regie: Barbara Schlumpf) in einer Lagerhalle sein zwanzigjähriges Jubiläum feierte. Und es ist eine Uraufführung in Mundart (bisher gab es nur eine französische Vorlage).

Kulisse für den «tragikomischen Western», wie es im Untertitel des Stücks heisst, ist der Steinbruch der Johann Müller AG in Eschenbach. Gespielt wird unter freiem Himmel – eine ziemliche Herausforderung für das zwanzigköpfige Laienensemble, Bühnenbildner und Techniker. «Wir sind ja nicht Karls kühne Gassenschau, unsere Ressourcen sind viel bescheidener», sagt Regisseur Yves Räber. Auch sei das Stück kein Action-Spektakel; rasende Postkutschen und ballernde Banditen kämen darin nicht vor. Vielmehr sei *Calamity Jane* Rührstück, Stationendrama und Komödie in einem, sagt der Zürcher Regisseur, der sich in Paris zum Schauspieler hat ausbilden lassen und seit 1988 selber inszeniert. Ihn interessiert die Frage, was passiert, wenn Frauen Grenzen sprengen. Wir wissen: eine ganze Menge. Geballert wird im Steinbruch übrigens trotzdem; aber nur kurz. Ins Gras beissen für einmal die Richtigen: the bad guys. Tatjana Stocker

Calamity Jane.
Steinbruch Eschenbach.
28. August bis 21. September,
immer mittwochs bis samstags.
commediaadebar.ch

Auf dem Sympathiehügel

Für ihr «kleines Fest der Musik» haben sich die Macher des Sur Le Lac einen besonders idyllischen Flecken Landschaft ausgesucht. Zum mittlerweile sechsten Mal findet das Festival dieses Jahr am Samstag, 31. August auf der Eggersrieter Höhe statt. Vorbei am Bauernhof, im Hang gelegen und von Wald umgeben, bietet es einen wunderbaren Ausblick über den Bodensee. Auf das Gelände führt ein von Lichterketten beleuchteter Feldweg, am Kiosk werden eigens für jede Band gestaltete Plakate und T-Shirts verkauft, der Eintritt beträgt bescheidene zwanzig Franken. Das Sur Le Lac bietet eine entspannte Alternative zur turbokommerziellen Festivalwelt: Statt überteuerte Rum-Cola im Bacardi-Dome gibt es an der Spezialitätenbar frischen Apfelsaft vom Bauernhof nebenan. So hat sich das Sur Le Lac nicht nur in der Ostschweiz einen hervorragenden Namen gemacht, es gehört zu den sympathischsten kleinen Festivals der Schweiz und ergänzt das Programm der Konzerthäuser in der Region während deren Sommerpause.

In den vergangenen Jahren sind mit Natasha Waters & Kalte Hand, Velvet Two Stripes, Bit-Tuner, Buvette und The Legendary Lightness insbesondere Ostschweizer und Schweizer Bands auf der Bühne gestanden. Nachdem für die letzte Ausgabe erstmals internationale Bands eingeladen wurden, dürfen dieses Jahr gleich mehrere Künstler und Bands aus Berlin erwartet werden, wie Booker Pascal Frei verrät.

Bereits klar sind die Auftritte der St.Galler Bands The Bad Shakes und A Crashed Blackbird Called Rosehip. Erstere stehen nach einem Jahrzehnt Abgeschiedenheit im Probekeller endlich auf der Bühne und überraschen mit guten Songs, beeinflusst vom englischen Post-Punk. Das Duo ACBCR um Dominik Kesseli und Marie Malou hingegen spielt mit grosser Geste und unwiderstehlichem Pop-Appeal sorgfältig arrangierte Indie-SoulPop-Balladen. Seine Streifzüge durch experimentelle Klanglandschaften sind der perfekte Soundtrack für einen Spätsommerabend mit imposanter Kulisse. Damian Hohl

Sur Le Lac.
Eggersriet. Samstag, 31. August.
surlelacfest.ch

Kanonenschüsse für das Alpenlangohr

Döt unnä isch au alläs neu …
Wart ämol, log, dä Säntis, s'hätt wiit abeschgneit!
… diä säb Wiesä cha mä auno überbauä!

Links und rechts der Appenzellerbahn verschiedene Szenarien: auf der einen Seite aufs Gröbste zersiedelte Wiesen und das halbmondäne Teufen. Auf der anderen Seite stellt sich das Alpsteinmassiv in den Weg, davor die Hügelzüge. Ueli Vogt, der Kurator und Gastgeber des Zeughaus Teufen, richtet in der derzeitigen Sonderausstellung mit teils waghalsigen Kombinationen den Blick auf ebendiese Appenzeller Landschaft.

Eingangs der Ausstellung empfängt einen Christian Rattis Installation, mit der andernorts (ein bisschen luftiger ausgestellt) ein mittelgrosser Raum gefüllt würde. Kurz gefasst: Ratti will eine Kolonie Alpenlangohre, die derzeit in der reformierten Kirche wohnen, ins Zeughaus locken, denn Fledermäuse seien Hängekonstruktionen wie das Zeughaus auch eine sei. Da Fledermäuse praktisch unzügelbar sind, will er mittels einer Kanone Samenbomben in die nächste Umgebung schiessen; die Pflanzen sollen Insekten anziehen und diese sollen wiederum als potentielles Futter die Fledermäuse davon überzeugen, im Zeughaus einzuziehen.

Bei den anderen Arbeiten geht es weniger gerissen, aber nicht minder doppelbödig zu und her. Man sollte eine Führung mit dem Kurator buchen, denn die Bezüge sind eindrucksvoll; vom Landschaftsarchitekten Andres Sulzer, auf den Vogt den jungen Landschaftsarchitekten Roman Häne angesetzt hat, geht es beispielsweise ohne Zwischenhalt über die lakonischen Fotos Christian Schwagers zu Vera Marke, die im Rhythmus der Mondphasen ein Panoramafenster putzt.

PS: Christian Ratti unternimmt im August zusammen mit Ueli Vogt und dem Biologen René Güttinger einen öffentlichen Langohr-Spaziergang. Keine Ahnung, was dann passiert, aber den dreien ist einiges an ausgefuchstem Zusammendenken zuzutrauen. Johannes Stieger

Landschaft.
Zeughaus Teufen. 26. Mai bis 15. September.
zeughausteufen.ch

Langohr-Spaziergang mit
René Güttinger und Christian Ratti:
Sonntag, 18. August, 14 Uhr.

No Business Like Bee Business

Markus Imhoofs *More than honey* gewann den Schweizer Filmpreis und in Solothurn ging der Prix de Soleur an Mano Kahlils *Der Imker*. Doch die eigentlichen Stars blieben ungekürt: die Bienen. Dabei wurde durch die Filme eines besonders deutlich: There is no business like bee business.

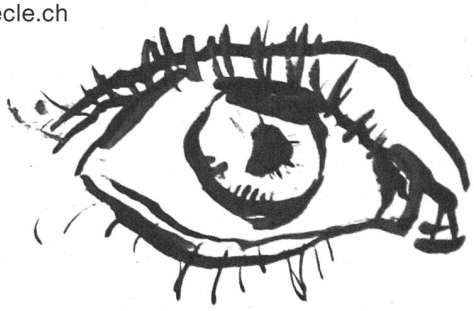
Dass die Biene ein Nutztier ist und gezielt gezüchtet werden kann, zeigt im Botanischen Garten auch die gratis zugängliche Sommerausstellung *Bienen-Werte* des Bienenzüchtervereins St.Gallen, der damit sein 150-jähriges Jubiläum feiert. Wem 150 Jahre lang erscheinen, dem sei gesagt, dass die Menschen wohl schon in der Steinzeit Honig sammelten, dass die Ägypter bereits Bienen züchteten und dass das Stehlen von Bienen und Honig im frühmittelalterlichen Europa bei Strafe verboten war. Auf gelben Pressspanplatten sind Texte, Fotos und Illustrationen aufgedruckt, an Multimediastationen können Themen vertieft werden, und dazwischen stehen jede Menge Objekte. Erklärt werden der Schwänzeltanz, die nobelpreisgekrönte Entdeckung der Bienenkommunikation, die Bienenarten, von friedlich bis stechfreudig, oder es werden die Milben gezeigt, die den Bienen wie riesige Geschwüre im Nacken hocken. Für Kinder gibt es Frage- und Fühlstationen, und mit einer Lupe kann in die schillernde Insektenwelt geblickt werden. Im August wird sich das Theater Parfin de siècle in seiner traditionellen Sommerproduktion im Botanischen Garten ebenfalls am göttlichen Honig laben.

Die wahren Stars sind aber auch hier die Bienen und die fehlen in der Ausstellung nicht. Während beim Eingang Brauerstrasse Wildbienen ihr Holzhotel beziehen, bewohnen ihre «genützten» Verwandten am hinteren Ende des Gartens ein malerisches Bienenhäuschen und summen busy über ihren bevorzugten roten Teppich: die Magerwiese voller Margeriten und Esparsetten. Andrea Kessler

Bienen-Werte. Ein Glück für
Pflanzen, Mensch und Tier.
Botanischer Garten St.Gallen.
30. Mai bis 16. Oktober.
botanischergarten.stadt.sg.ch

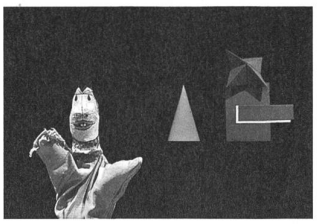
Bienentag: Bestäubung
der Pflanzen. Sonntag,
7. Juli, ab 9 Uhr.

Theater: Von Bienen, Pflanzen,
Honig und Göttern. 14. bis 31. August,
immer mittwochs bis samstags,
20 Uhr; sonntags, 18 Uhr.
parfindesiecle.ch



Monatstipps der Magazine aus Aarau, Basel, Bern, Olten, Luzern, Vaduz und Winterthur

KOLT



Kleinkunst im Grünen

Starrkirch-Wil bei Olten steht Anfang Juli im Zeichen der Kleinkunst: Vom 3. bis 6. Juli 2013 findet inmitten von Obstbäumen das Kleinkunstfestival «Zeltkultur ch-4656» statt. Von Live-Painting mit musikalischer Begleitung über Paul Klees Puppentheater bis zur «Zeitschnipsel»-Uraufführung von und mit Rhaban Straumann – das Programm ist ziemlich aussergewöhnlich und findet zum Teil unter freiem Sommerhimmel statt.
Zeltkultur ch-4656
Mittwoch, 3. bis Samstag, 6. Juli, Kohliweid Starrkirch-Wil.
zeltkultur.ch

041 Das Kulturmagazin

Big Names

Der 84-jährige Pianist Cecil Taylor (Bild) ist eine der radikalsten Stimmen des Black Free Jazz und der «big name» des diesjährigen Jazz Festivals in Willisau. Neben Taylor kommen dieses Jahr auch Musiker nach Willisau, die stilistisch von Pop und Rock beeinflusst sind. Etwa der Gitarrist und Banjospieler Brandon Ross mit dem Trompeter Ron Miles und dem Schlagzeuger Tyshawn Sorey. Aus der Schweiz kommt unter anderem die Tessiner Trompeterin Hilaria Kramer. Ein Muss für Jazz-Fans.
Jazz Festival in Willisau
Mittwoch, 28. August bis Sonntag, 1. September, Festhalle Willisau.
jazzfestivalwillisau.ch

JULI

Die fünfte Jahreszeit

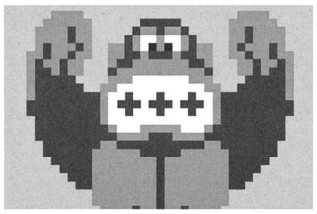
Über die Sommer- und Herbstmonate lädt das Museum Langmatt in Baden, welches eine sehenswerte Impressionisten-Sammlung beherbergt, jeweils eine zeitgenössische Künstlerpersönlichkeit zur Auseinandersetzung mit der Sammlung ein. Diesmal ist die Videokünstlerin Ursula Palla der «Sommergast». Sie setzt sich in zehn für die Langmatt geschaffenen Videos, mit dem Spannungsfeld Natur – Technik auseinander und verweist subtil auf die Geschichte des Hauses.
Sommergast: Ursula Palla
Bis 30. November, Museum Langmatt Baden.
langmatt.ch

KuL

Sommerleckerlis

Die Veranstaltungsreihe «Sommer im Hof» der Liechtensteinischen Landesbank beginnt am 4. Juli. Das Programm ist auch in diesem Jahr vielfältig: Blues, poetischer Rock, Latin Jazz, Funk und Soul stehen zur Auswahl. Diverse Bands aus Liechtenstein, Vorarlberg und der Schweiz – darunter auch Carmen Fenk & Band (Bild) – unterhalten das Publikum mit Bekanntem und Unbekanntem. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist kostenlos.
Sommer im Hof
Ab 4. Juli, Innenhof des LLB-Hauptgebäudes Vaduz.
llb.li

Programmzeitung Kultur im Raum Basel



Back to the future

In seiner aktuellen Sonderausstellung «Press start to play» lädt das Spielzeugmuseum Riehen zu einer Zeitreise durch die Geschichte der Videospiele ein. Beginnend mit der Gegenwart führt die Schau durch alle wichtigen Phasen der virtuellen Evolution. Alles darf angefasst, alles ausprobiert werden. Eine Ausstellung nicht nur für jugendliche Nerds, sondern auch für prädigitale Nostalgikerinnen.
Press start to play – Videospiele erleben. Bis 28. Februar 2014, Spielzeugmuseum Riehen.
spielzeugmuseumriehen.ch

BERNER kulturagenda www.kulturagenda.be

Sonntagsmusik

Und so strömen sie wieder auf den Hausberg. Das Gurtenfestival zu Bern hat auch dieses Jahr schon längst viele Tickets abgesetzt. Für spontane Openairgänger bleiben noch Karten für den Donnerstag und den Sonntag. Doch insbesondere das Programm von letztgenanntem kann sich sehen lassen: Die famose Französin Zaz (Bild, das nicht minder sehenswerte welsche Folk-Duo Carrousel und die englischen Bilderbuchrocker The Darkness treten auf.
Gurtenfestival
Donnerstag, 18. bis Sonntag, 21. Juli, Gurten Bern.
gurtenfestival.ch

Coucou

Flink und beliebt

Anlässlich seines 200. Todestages ehren das Museum Oskar Reinhart und die Nationalgalerie Berlin das Schaffen Anton Graffs in einer umfassenden Ausstellung. Der Winterthurer Maler war einer der bedeutendsten Porträtisten um 1800. Kaum ein Fürst, Staatsmann, General, Dichter, Künstler oder Kaufmann, der nicht von ihm porträtiert wurde. Aber nicht nur beliebt, auch flink und produktiv war Graff: Als er 1813 starb, hinterliess er rund 1800 Porträts.
Anton Graff – Gesichter einer Epoche. Von 22. Juni bis 29. September, Museum Oskar Reinhart Winterthur.
museumoskarreinhart.ch

Mit «Saiten» zusammen bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200'000 Exemplaren.
kulturpool.biz